

## Eröffnung der Vernissage „Das Leuchten des Alters“ am 28.05.2024 im Wohnstift Steigerwald

Wie erleben Sie die Zeit des Alterns? wurde der bekannte Theologe Karl Rahner zu seinem 80. Geburtstag gefragt. Karl Rahner gab folgende Antwort: *„Ja, es gibt natürlich sehr viele Leute, gerade heute, die löbliche und etwas herbeigezerrte Lobsprüche über das Alter machen. Es gibt auch ein beruhigtes Alter, ein reifes, ein abgeklärtes Alter, ein - vielleicht - schönes Alter, in dem man auf sein Leben zurückblickt.*

*Aber es gibt auch ganz nüchtern das Alter, das immer näher dem Tod entgegengeht. Ein Alter, in dem man abgebaut wird. Ein Alter, in dem man da und oft den Eindruck hat, auf das tote Geleise geschoben zu werden. Ein Alter, in dem man mühsam eben das Ende seines Lebens kommen sieht. Mit diesem Alter, meine ich, muss ein Christ auch illusionslos, nüchtern fertig werden!“*

Auch der Weisheitslehrer Kohelet aus dem Alten Testament denkt ganz nüchtern über das Alter nach und rät:

*Denk schon als junger Mensch an deinen Schöpfer, bevor die beschwerlichen Tage kommen und die Jahre näher rücken, in denen du keine Freude mehr am Leben hast. Dann wird selbst das Licht immer dunkler für dich: Sonne, Mond und Sterne verfinstern sich, und nach einem Regenschauer ziehen die Wolken von neuem auf. Deine Hände, mit denen du dich schützen konntest, zittern; deine starken Beine werden schwach und krumm. Die Zähne fallen dir aus, du kannst kaum noch kauen, und deine Augen werden trübe. Deine Ohren können den Lärm auf der Straße nicht mehr wahrnehmen, und deine Stimme wird immer leiser. Schon frühmorgens beim Zwitschern der Vögel wachst du auf, obwohl du ihren Gesang kaum noch hören kannst. Du fürchtest dich vor jeder Steigung und hast Angst, wenn du unterwegs bist. Dein Haar wird weiß, mühsam schleppest du dich durch den Tag, und deine Lebenslust schwindet. Dann trägt man dich in deine ewige Wohnung, und deine Freunde laufen trauernd durch die Straßen. Ja, denk an deinen Schöpfer, ehe das Leben zu Ende geht – so wie eine silberne Schnur zerreißt oder eine goldene Schale zerspringt, so wie ein Krug bei der Quelle zerbricht oder das Schöpfrad in den Brunnen fällt und zerschellt. Dann kehrt der Leib zur Erde zurück, aus der er genommen wurde; und der Lebensgeist geht wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.*

Ich weiß nicht, wie Sie persönlich die Zeit des Alterns empfinden. Ob es für sie ein gesegnetes Alter ist, von dem sie wie von einem Balkon aus ruhig und zufrieden auf ein langes Leben zurückschauen dürfen oder ob Sie mehr und mehr unter der Last des Alters und seiner Gebrechen leiden. Auf jeden Fall ist klar: Das Altwerden ist für uns Menschen eine große Aufgabe oder wie es Joachim Fuchsberger einmal drastisch sagte: „Altwerden ist nichts für Feiglinge“. In seinem Buch mit diesem Titel rät er, locker mit diesem unvermeidlichen Vorgang im Leben umzugehen:

»Ich denke, es ist Zeit, dass sich die Alten die faltige Haut nicht länger über die Ohren ziehen lassen. Hören wir auf, im stillen Kämmerlein und vor der Glotze auf die Schwätzer aus den Amtsstuben zu hören, lassen wir uns keine Angst mehr einjagen von den Neunmalklugen, wo immer sie sitzen.«

Unsere Ausstellung „Das Leuchten des Alters“ will die faltige Haut des Alters nicht verbergen. Die Falten in den Gesichtern, die viel vom Leben erzählen: Vom erlebten Glück, wo die Erde vor Freude gewackelt hat, aber auch vom erlebten Leid, wo einem der Boden unter den Füßen fast weggezogen wurde.

Diese Ausstellung will die Falten aber zum Leuchten bringen. Sie will zum Ausdruck bringen, was alte Menschen - trotz vieler Handicaps und Altersbeschwerden - noch Freude am Leben macht, was ihr Alter noch zum Leuchten bringt.

Der Dichter Hans Magnus Enzensberger hat beim Anschauen des Gesichts einer alten Frau in seinem Gedicht „Eine Altersfrage“ einmal geschrieben:

*Die alte Dame mit dem Krückstock,  
was hat sie alles über sich ergehen lassen!  
Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen,  
Brandbomben, Rentenformeln,  
"Unterwerfung unter die Zwangsvollstreckung"  
(hört sich schlimmer an als es ist,  
hat der Notar gesagt, als er den Zwicker abnahm),  
und noch dazu die vielen Kindstaufer,  
Rohrbrüche und Beerdigungen.*

*Wie sie uns zuzwinkert  
aus ihren kornblumenblauen Augen!  
Ihr entzückendes Lächeln,  
wo es nur herkommt?  
Das weiß der Himmel.*

Liebe alte Menschen, liebe jüngere Gäste, die auch alle mal alt werden.

Wenn ich auf die 23 Bilder schaue, die Jochen Fehlbaum von Bewohnern und Bewohnerinnen des Wohnstifts gemacht hat, frage auch ich mich:

Wie sie uns zuzwinkern. Ihr entzückendes, verschmitztes, zufriedenes Lächeln, wo es nur herkommt? Das weiß der Himmel.

Wo es nur herkommt, das Leuchten des Alters? Dazu haben sich unsere Fotomodels Gedanken gemacht. Beeindruckend, was sie zu dieser Frage zu sagen hatten. Hören wir einige Antworten von ihnen:

Originalzitate der Bewohner:

- Leuchten des Alters bedeutet nicht, dass in diesem Lebensabschnitt die „Glückseligkeit“ beginnt nach einem mehr oder weniger erfolgreichen oder mühseligen Leben. Viele von uns „Alten“ sind krank und hilflos geworden. Für die anderen beginnt jetzt endlich die Zeit ohne große Verpflichtungen, in der wir unseren Hobbies frönen können usw. bis unser Lebensende erreicht wird, und uns der Boandl-Kramer holt am Ende unseres Daseins
- Aufgewachsen mit sieben Geschwistern, viel gearbeitet, wenig gehabt, viel Verzicht, geschenkte Kleidung vom reichen Bauern getragen. Nun das Leben noch etwas genießen zu können, sich gut versorgt zu wissen. „Jetzt geht es mir gut.“ (Hildegard Boll, WB 1)
- Der Himmel ist nun im Alter wichtiger als früher geworden, in Verbindung mit dem Glauben an Gott, großes Vertrauen zu ihm. Krankheit und Gebrechlichkeit gehören dazu, man hat sehr viele Erinnerungen. Zum Leuchten bringen mich eine positive Lebenseinstellung und mehr Gutes sehen zu können; die Natur um sich wahrzunehmen, die Kleinigkeiten, wie die Vögel um einen wahrzunehmen (möchte anonym bleiben)
- Wenn man in seine „Heimat“ abgeholt wird, die vertraute Umgebung sieht, alte Bekannte trifft, den Friedhof besuchen darf. Man freut sich über die kleinste Selbstverständlichkeit. (Rita Weinbeer WB 3)

- Die Freude an den Kindern, Enkeln und Urenkeln
- Ein Lächeln im Gesicht, Freude über Besuch, Enkele erleben, das erste Urenkelkind, Zeit für Handarbeit  
*(Barbara Schwarz WB 4)*
- Zufriedenheit – das Höchste  
Dankbarkeit – das Beste  
getrost nach vorne blicken  
das hilft in vielen Stücken.

Die Ruhe genießen,  
nicht mehr gefordert sein zu müssen  
Gott wird mich weiterhin erhalten  
ich lasse ihn auch weiter walten  
über Großfamilie und den Meinen  
er wird uns weiterhin vereinen.

Als gute Pilger hier auf Erden  
dass wir dann gut befunden werden  
als Erntegut für die Ewigkeit  
dazu bin ich allzeit bereit  
*(Lotte Bedenk WB 2)*

*Pfarrer Stefan Mai*